

Schule im Blickpunkt

E 8401

3

Januar 2007
40. Jahrgang

Elterninformation vom Landeselternbeirat Baden-Württemberg

Dampfer auf falschem Kurs:

Bessere Bildung muss im Klassenzimmer beginnen

Risiko-Beruf Lehrer – überfordert und resigniert:

Bilanz der neuen Schaarschmidt-Studie

Es muss nicht immer Florenz sein:

Beim Schullandheim sollte Pädagogik und nicht Kommerz im Vordergrund stehen

Caesar ante portas:

Sorgen um Latein in der Rheinschiene

Amok, Rütli und das kollektive

Versagen: Gewalt an Schulen ist nicht nur ein Produkt von Killerspielen

Die Größe allein macht's

nicht: Kleinere Klassen sind leider kein Garant für größeren Unterrichtserfolg

Wer stillt den Hunger nach Anerkennung?

Deutsche Schulen fünf Jahre nach Pisa

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Vorsitzenden	2	Die Größe allein macht's nicht	13
Dampfer auf falschem Kurs	3	Klassengröße – So sieht es in Baden-Württemberg aus	14
Caesar ante portas	3	Wer stillt den Hunger nach Anerkennung?	15
Es muss nicht immer Florenz sein – Schullandheim	4	Konsequent auf dem Innovationsweg	17
Rütli, Amok und das kollektive Versagen	7	Steigende Nachfrage an Teilzeit-Berufsschulen	18
Zappen, klicken, simsen – Medienerziehung	9	Risikoberuf Lehrer – überfordert und resigniert	19
Englisch als Zweitsprache	12	Auf die Planung kommt es an	21
		Kurz vor Schluss	24



Grußwort der Vorsitzenden des 14. Landeselternbeirates

Liebe Leserinnen und Leser,

ein neues Kalenderjahr hat begonnen, das hoffentlich für alle von Ihnen gesund und erfolgreich verläuft. Im Namen des Landeselternbeirats wünsche ich Ihnen, dass alle Ihre Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen. Bekanntlich ist dies in Baden-Württemberg ja eher der Fall, wenn sie kostenneutral zu verwirklichen sind, also halten Sie sich an die landespolitischen Vorgaben. Wir werden uns als Elternvertreter nicht daran halten.

Unsere Steuergelder werden zunehmend für Dinge verwendet, deren Generationengerechtigkeit nicht mehr erkennbar ist (Messebau, Bahnhofbau, Flughafen ausbau) und dringend erforderliche Maßnahmen im Bildungsbereich hängen mehr denn je von der Eigeninitiative und Finanzkraft des Elternhauses ab. Der Run auf die Privatschulen ist unübersehbar, mit Sorge sehen wir Elternvertreter, dass einkommensstarke Eltern sich zunehmend aus dem öffentlichen Bildungswesen verabschieden.

Die offene und versteckte Gewalt an Schulen, die jahrelang seitens der Verantwortlichen trotz zahlreicher Hinweise ignoriert wurde, muss offensiv bekämpft werden. Die Eltern von Mobbingopfern müssen jeden Tag Ängste aushalten, die wir alle am 06. Dezember, dem Tag der Amokwarnung, um unsere Kinder haben mussten. Hier darf nicht länger gespart werden, sondern müssen schnellstens professionelle Mitarbeiter zum Schutz von Kindern und Lehrern an die Schulen. Der Schulpflicht muss dringend auch ein Anspruch auf unversehrten Schulbesuch gegenüberstehen.

Kürzlich wurde ich von einem Vater angerufen, dessen Drittklässler, seitens der Schule gemäßregelt wurde, nachdem er der Mandala-anordnenden Vertretungslehrerin erklärt hatte, dass er sich einen „richtigen Unterricht wünscht und nicht so einen Quatsch“. So werden wir keine mündigen und starken Kinder erziehen. Wenn schon Kinder ihren Anspruch auf Unterricht einfordern, ist es umso beschämender, wenn die Politik ihn angeblich aus Geldmangel in einem der reichsten Länder dieser Erde nicht gewährt.

Auch 2007 wird für den Landeselternbeirat ein arbeitsreiches Jahr. Im Frühjahr, wenn der Landeshaushalt verabschiedet wird, werden wir sehen, wie die Prioritäten gesetzt werden.

Da die Hoffnung zuletzt stirbt, verbleibe ich mit hoffnungsvollen Grüßen

Herzlichst

Ihre

Christiane Staab

Impressum

Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Alexanderstraße 81, 70182 Stuttgart, Vorsitzende: Christiane Staab – Schriftleitung: Sylvia Wiegert (sw), Wiesenblick 6, 72250 Freudenstadt, E-Mail: sib@leb-bw.de, Internet: www.leb-bw.de. Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Uwe Bimmler (ub), Anette Soppa (as), Hartmut Wagner (hw) – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: <http://www.neckar-verlag.de> – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag. – Jahresabonnement Euro 10,65 zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher. – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Schriftleitung.

schulung, die sicherstellt, dass weltweit nach gleichen Standards beurteilt wird.

Zertifikat gilt lebenslang

Die Prüfungen finden weltweit zu gleichen, von Cambridge festgelegten Terminen statt, um die Sicherheit und Objektivität zu garantieren. Ein Cambridge Zertifikat hat lebenslange Gültigkeit. Somit stellen die Prüfungsgebühren eine einmalige Ausgabe dar.

In benachbarten Bundesländern wie Bayern oder Nordrhein-Westfalen werden die Cambridge Prüfungen vom Kultusministerium empfohlen und unterstützt. Dort nehmen bereits jetzt jährlich mehrere Tausend Schüler/innen an den verschiedenen Prüfungen teil.

Darüber hinaus fördern in Baden-Württemberg Berufsakademien (z. B. in Stuttgart, Karlsruhe und Ravensburg) und Fachhochschulen seit Jahren die Teilnahme ihrer Student/innen an Business English Certificates der Universität Cambridge, weil diese die Zeugnisse der Student/innen aufwerten und ihnen bessere Ausgangspositionen auf dem Arbeitsmarkt eröffnen.

In Baden-Württemberg entscheiden derzeit die Lehrer/innen, ob sie ihre Schüler/innen über das Angebot informieren wollen. Es wäre wünschenswert, allen Schüler/innen und Eltern die Möglichkeiten zu externen Zusatzqualifikationen zu eröffnen, und den Eltern selbst die Entscheidung zu überlassen, ob sie die finanzielle Mehrbelastung tragen und ihren Kindern ein international anerkanntes Zertifikat in Englisch finanzieren wollen. Bei Teilnehmendenzahlen ab 10 pro Schule gewährt der vhs-Verband in Absprache mit Cambridge eine 10-prozentige Reduktion der Prüfungsgebühr.

Ausführliche Informationen über die Prüfungen der Universität Cambridge mit der Möglichkeit zum Download von ausführlichen Handbooks sind unter www.cambridgeesol-bw.de zu erhalten.

Der vhs-Verband steht selbstverständlich auch für Informationen zur Verfügung.

Weitere Informationen gibt es per E-Mail von Oberstudienrätin Marlis Schill: schill@vhs-bw.de oder telefonisch unter 0711-75900-42.

Wenn Sie nicht sicher sind, welche Prüfung Ihr Kind erfolgreich bestehen könnte: Die meisten Volkshochschulen bieten neben Vorbereitungskursen auch Einstufungstests an.

Die Größe allein macht's nicht

Die Chancen kleiner Klassen werden häufig nicht genutzt

Alle Jahre wieder kommt die Forderung nach kleineren Klassen. Doch führen Schulklassen mit weniger Schülern automatisch zu besseren Schülerleistungen? Die Antwort heißt „Nein“, glaubt man der Vielzahl von Studien, die den Mythos, dass kleine Klassen automatisch zu besserem Unterricht führen, widerlegen.

Eine aktuelle Studie von Dr. Phil. GRIT IM BRAHM, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Schulforschung & -pädagogik an der Ruhr-Universität Bochum, erklärt, warum Schüler in kleinen Klassen nicht mehr lernen und meist keine besseren Unterrichtsbedingungen vorfinden.

IM BRAHM untersuchte in ihrer Promotion zu dem Thema „Die Bedeutung der Klassengröße für Schule und Unterricht“, wie sich Unterricht in kleinen und großen Klassen unterscheidet.

Ihr Ergebnis: „In der Regel lassen Lehrer die Chancen kleiner Klassen ungenutzt.“ Wenn man kleine Klassen schaffe, aber den gewohnten Unterricht beibehalte, würden Schülerleistungen nicht besser. Kleine Klassen seien nur hilfreich, wenn der Unterricht individualisierend gestaltet werde. Es sei sinnvoller, die Zahl der Unterrichtsstunden für alle zu erweitern oder mehr Förderunterricht für Lernschwache anzubieten. Einen massiven Einfluss hätten kleinere Klassen jedoch auf den Arbeitsumfang der Lehrer, sagt IM BRAHM.

Von Korrekturen bis Elterngesprächen mache es einen großen Unterschied, ob 25 oder 30 Kinder in der Klasse säßen. Den Schüler dagegen brächten kleine Klassen nur etwas, wenn andere Methoden eingesetzt würden und die Chance genutzt werde, die Schüler häufiger allein oder in Gruppen arbeiten zu lassen.

Lehrer lassen viel Potenzial verpuffen

Es sei aber oft so, dass die Lehrer die Zeit, die sie auf Grund der geringeren Schülerzahl einsparten, nicht dafür verwendeten, Materialien für individualisierten Unterricht herzustellen – etwa für jeden Schüler ein individualisiertes Arbeitsblatt anzubieten. „Lehrer in kleinen Klassen lassen viel Potenzial verpuffen“, sagt IM BRAHM im Hinblick auf die Ergebnisse ihrer Studie, „sie verwenden die Zeit, die sie sparen, nicht unbedingt dafür, die Qualität des Unterrichts zu verbessern“. Sie müssten erst lernen, die Chancen kleiner Klassen zu nutzen. „Bildungsplanerisch betrachtet macht vor diesem Hintergrund eine Realisation kleiner Klassen im Grundschulbereich also nur dann Sinn, wenn Lehrer dazu in der Lage sind, die Vorteile kleiner Klassen im Unterricht auch tatsächlich zu nutzen.“ (GRIT IM BRAHM in Bildungsforschung.org, s. u.) Individualisierter Unterricht sei auch in Klassen mit 28 oder 30 Schülern möglich, sagt IM BRAHM.

Sie weist aber auch darauf hin, dass etwa die Star-Studie aus den USA zeige, dass schwächere Schüler und Schüler aus benachteiligten Familien in kleinen Klassen mehr profitierten – auf Grund der Individualisierung. Es gehe hier aber um sehr kleine Klassen mit höchstens 17 Schülern.

„Während die nationalen Studien keine eindeutigen Effekte der Klassengröße auf die Leistungsentwicklung von Schülern feststellen, belegen neuere internationale Studien recht eindeutig, dass eine kleine Klasse Einfluss auf die Schülerleistungen bewirken kann; insbesondere dann, wenn Schüler der unteren Jahrgangsstufen dauerhaft in einer kleinen Klasse mit

Untersuchung zur Klassengröße

deutlich weniger als 20 Schülern verbleiben. Diese widersprüchliche Befundlage kann sich beispielsweise darüber erklären, dass sich kleine Klassen nicht automatisch in besseren Schülerleistungen widerspiegeln.“ (GRIT IM BRAHM in *Bildungsforschung.org* s. u.)

Mehr Professionalität gefordert

Aus IM BRAHMS Studie geht hervor, dass in großen Klassen nicht mehr Unruhe herrscht. In kleinen Klassen gehe sogar mehr Zeit für Organisatorisches verloren. Schüler aus kleinen Klassen bestätigten häufiger den Satz „Im Unterricht bin ich mit den Gedanken ganz woanders“. IM BRAHM begründet dies damit, dass größere Klassen offenbar bessere Klassenführung durch den Lehrer notwendig machten.

Kleine Klassen seien nur von Vorteil, wenn es gelinge, ihr Potenzial zu nutzen. Lehrer müssten lernen, dies aktiv zu tun, sagt IM BRAHM.

Ins gleiche Horn blies übrigens auch Prof. WILFRIED BOS. Der Leiter der internationalen Grundschul-Leseuntersuchung (IGLU) überraschte das Publikum auf der Frankfurter Buch-

messe mit einem Statement zum Thema „Senkung der Klassenfrequenz“:

„Das ist die dümmste Investition, die wir machen können, einfach nur Geld da hinein zu stecken, einfach nur die Klassen zu verkleinern. Stattdessen müssen wir die Professionalität unserer Lehrer vorantreiben.“

Bos erklärte, er habe für das Land Nordrhein-Westfalen ausgerechnet, was es koste, den Klassenteiler von 26 auf 24 Schüler zu verringern: 700 Millionen Euro im Jahr. Seine Rechenaufgabe zum Abschluss der Veranstaltung an Plenum und Podium: Überlegen Sie sich einmal, wie viele Sonderlehrer Sie mit diesem Geld einstellen und wie viel Förderunterricht Sie anbieten könnten. (Quellen: Salzburger Nachrichten; Die Zeit; *Bildungsforschung.org*) *ub*

In einem Beitrag für die Online-Zeitschrift *Bildungsforschung.org* hat GRIT IM BRAHM das Thema: „Klassengröße: eine wichtige Variable von Schule und Unterricht?“ ausführlich behandelt.

<http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2006-01/klassengroesse/>

Klassengrößen – So sieht es in Baden-Württemberg aus

An den Gymnasien steigen die Schülerzahlen pro Klasse weiter an

Das Statistische Landesamt hat im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport für den jährlichen Bericht an den Landtag die Klassenzahlen der allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2005/2006 nach Klassengrößen und Klassenstufen ermittelt. Insgesamt haben sich die durchschnittlichen Klassengrößen gegenüber dem Schuljahr 2004/05 nur wenig verändert.

An den Grundschulen verringerte sich die durchschnittliche Klassengröße von 22,1 Schülern je Klasse auf 22,0. Die Förderschulen verzeichnen jetzt eine durchschnittliche Klassengröße von 11,9 Schülern je Klasse (Vorjahr 11,0).

Bei den weiterführenden Schulen hat sich die Klassengröße gegenüber dem Vorjahr unterschiedlich entwickelt. An den Hauptschulen ging sie von 21,0 auf 20,6 Schüler je Klasse zurück, an den Realschulen verringerte sie sich von 27,8 auf 27,6 Schüler je Klasse und an den Gymnasien (Klassen 5 bis 10) stieg sie von 27,9 auf 28,1 Schüler je Klasse an. Mit 29,2 Schülern je Klasse in der Klassenstufe 5 wurde die bisher höchste Klassenfrequenz der letzten 20 Jahre ermittelt. Diese Entwicklung zeigte sich bei den weiterführenden Schulen

auch bei der Veränderung der Schülerzahlen. Einer Abnahme bei den Hauptschulen um 10 849 Schülerinnen und Schüler steht ein Anstieg bei den Gymnasien um 6 530 Schülerinnen und Schüler gegenüber. Klassen mit mehr als 30 Schülern wurden an den Grund- und Hauptschulen nach wie vor nur in geringem Umfang gebildet. Ihr Anteil ging an den Grundschulen um 0,2%-Punkte gegenüber dem Vorjahr auf 0,4% zurück. An den Hauptschulen gab es einen Rückgang von 0,6%-Punkten gegenüber dem vergangenen Jahr auf 1,3%. An den Realschulen und Gymnasien (Klassen 5 bis 10) sind Klassen mit über 30 Schülern in größerem Umfang vertreten. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil dieser Klassen im Realschulbereich jedoch von 21,6% (1 841 Klassen) auf 19,7% (1 664 Klassen) verringert. Bei den Gymnasien stieg der prozentuale Anteil der Klassen mit mehr als 30 Schülern um 1,5%-Punkte. Er beträgt jetzt 28,9% gegenüber dem Vorjahr mit 27,4%. Die Zahl der Klassen mit mehr als 30 Schülern beläuft sich nun auf 2 229 Klassen. Bezieht man die 11. Klassenstufe mit ein, so liegt der Anteil dieser Klassen an den allgemein bildenden Gymnasien bei 27,7%.

Quelle: Landtagsdrucksache / Stat. Landesamt

Krisenplan für Schulen im Internet

Zum Schuljahresanfang im September hatte das Kultusministerium einen Krisenplan an die Schulen in Baden-Württemberg geschickt. Schon im Dezember kam dann der Ernstfall: Eine von zwei Schülern im Internet gefundene Amok-Drohung veranlasste das Kultusministerium am Abend des 5. Dezember eine Warnung an alle Schulen zu schicken. Am darauf folgenden Nikolaustag blieben deshalb mehr als 20 Schulen in Baden-Württemberg aus Sicherheitsgründen geschlossen. Zurück blieben viele verunsicherte Eltern und Schüler.

Den Krisenplan des Kultusministeriums, in dem auch die Elternbeiratsvorsitzenden mit eingebunden sind, finden Sie im Internet unter www.elterninfo-bw.de